



Stadtrat

Rathaus
CH-9001 St.Gallen
Telefon 071 224 53 24
Telefax 071 224 57 01

PP 9001 St.Gallen
Stadtrat, Rathaus

Pro Natura St.Gallen–Appenzell
Herr Christian Meienberger, Geschäftsführer
Postfach 103
9014 St.Gallen

St.Gallen, 12. August 2009

Petition Kohlestrom NEIN

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Stadtrat hat ihre Petition „Kohlestrom NEIN“ zur Kenntnis genommen und beantwortet sie gerne mit diesem Schreiben. Die Petition verlangt im Wortlaut:

„Die Unterzeichnenden dieser Petition lehnen Kohlestrom ab und wehren sich gegen die Investitionspläne der SN Energie. Sie ersuchen die Behörden der Städte St.Gallen, Rorschach, Rapperswil-Jona, Arbon, Romanshorn und die Gemeinderäte von Schwanden/GL und Wald/ZH dringend, ihre Mitglieder im Verwaltungsrat der SN Energie aufzufordern, den Entscheid für eine Beteiligung am klimafeindlichen Kohlekraftwerk Brunsbüttel rückgängig zu machen. Stattdessen soll in erneuerbare Energie und Stromeffizienz investiert werden.“

1 Grundsatz

Der Stadtrat kann die Bedenken der Petitionäre gegenüber den Langzeit-Belastungen der Energie aus nicht-erneuerbaren Energiequellen nachvollziehen. Er hat darum dem Stadtparlament im Jahr 2007 mit dem Energiekonzept 2050 ein umfassendes Programm zum nachhaltigen Umbau der Energieversorgung in Stadt und Region St.Gallen vorgelegt, dessen Stossrichtung sich grundsätzlich mit der Petition deckt. Ziel des Energiekonzeptes ist es, auch im Bereich Strom die Energieeffizienz zu steigern und nicht-erneuerbare Energieträger abzulösen. Diese Ablösung darf jedoch die Versorgungssicherheit nicht gefährden und kann darum nur zeitlich koordiniert mit einer Senkung des Verbrauches und der gleichzeitigen Steigerung der Produktion erneuerbarer Energien erfolgen.



2 Ausgangslage

Die gesamte Stromproduktion in Europa, die Stromproduktion der wichtigsten Nachbarländer der Schweiz und die Inlandproduktion basierten in den Jahren 2006-2008 auf folgenden Energieträgern:

Stromproduktion nach Energieträgern 2006-2008 (Quelle EGL¹)				
	Europa	Frankreich	Deutschland	Schweiz
Kohle	27 %	7 %	48 %	3 %
Gas	26 %	3 %	13 %	0 %
Kernenergie	25 %	76 %	24 %	58 %
Erneuerbare	22 %	14 %	15 %	39 %

Bei der Stromproduktion aus erneuerbarer Energie steht die Schweiz im europäischen Umfeld dank der gut ausgebauten Wasserkraft zwar gut da. Diese Energie wird aber notwendigerweise weitgehend als Regelenergie zur Abdeckung der Spitzen eingesetzt. Darum stammt bei uns die Bandenergie – trotz grossem Anteil erneuerbarer Energie - überwiegend aus in- und ausländischer Kernenergie. Auf Grund der speziellen Risiken der Kernkraft ist die Zukunft der Kernkraftwerke in der Schweiz und im Ausland ungewiss.

Weil der Strom aus Wasserkraft weitgehend als Regelenergie eingesetzt wird, deckt auch die Stadt St.Gallen den überwiegenden Teil der Grundlast (Bandenergie) mit Strom aus Kernenergie ab, was einem Anteil von rund 54 % am Strom-Mix entspricht. Stromlieferant der Stadt St.Gallen ist fast ausschliesslich die SN Energie AG, deren wichtigste Aktionärin wiederum die Stadt St.Gallen (Aktienanteil 34 %) ist. Die SN Energie AG vermag bereits heute den Bedarf an Bandenergie in ihrem Versorgungsgebiet, ohne den Zukauf am Strommarkt, nicht mehr vollumfänglich zu decken. Die SN Energie AG rechnet damit, dass ca. ab dem Jahr 2012 über das ganze Jahr hinweg zu wenig Bandenergie zur Verfügung stehen wird. Zudem laufen die Lieferverträge mit in- und ausländischen Kernkraftwerken ab 2018 schrittweise aus. Wenn die SN Energie AG ihr Beschaffungsportfolio nicht erweitern kann, würde zur sicheren Versorgung der Aktionärspartner und damit der Endkundinnen und Endkunden ungefähr ab 2024 die Hälfte des benötigten Stroms fehlen, was ungefähr dem aktuellen Bedarf der Stadt St.Gallen entspricht.

¹ Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg AG



3 Strategie der SN Energie AG

Zur Erfüllung ihres Versorgungsauftrags hat die SN Energie AG eine 4-Säulen-Strategie entwickelt – basierend auf der Energiepolitik des Bundes, derjenigen der EU sowie umfangreichen Analysen. Mit Wasserkraft, Kernenergie, Gas/Kohlekraft und neuen Erneuerbaren soll das Ziel der sicheren Versorgung erreicht werden. Dabei steht die Stromerzeugung aus Wasserkraft an erster Stelle. Dieses Potenzial ist aber zu einem grossen Teil ausgeschöpft: Es wird (inkl. Grosswasserkraft) für die Schweiz noch auf rund 5'000 GWh geschätzt. Die SN Energie AG hat ihre bestehenden Kraftwerke bereits optimiert. Wo sinnvoll und möglich werden neue Wasserkraftwerke gebaut oder weiter optimiert.

Um künftig nicht zu viel Bandstrom unbekannter Herkunft vom internationalen Handel beziehen zu müssen, hat sich die SN Energie AG direkt an einer Projektgesellschaft zur Entwicklung und zum Betrieb eines hochmodernen, effizienten und umweltschonenden deutschen Steinkohlekraftwerks im Raum Brunsbüttel in Schleswig-Holstein beteiligt. Das Kraftwerk soll mit modernsten Technologien ausgerüstet werden. Es soll so gebaut werden, dass, sobald die CO₂-Abscheidung grosstechnisch möglich wird, die Anlage nachgerüstet werden kann. In jedem Fall erfüllt das Werk die sehr strengen deutschen Umweltstandards.

4 Angebotslücke bei der Bandenergie

Die Petition „Kohlestrom NEIN“ und die Initiative „Stadt ohne Atomstrom“ wollen die absehbare Angebotslücke bei der Bandenergie ausschliesslich und umgehend mit neuen erneuerbaren Energien schliessen. Zwischen Ihrer Petition und der Initiative „Stadt ohne Atomstrom“ besteht ein klarer Zusammenhang. Sie können nicht isoliert betrachtet werden. Auch wenn energiepolitische Initiativen in der Schweiz und im EU-Raum verhalten zuversichtlich stimmen (zu erwähnen seien beispielsweise die Pläne, künftig 15 % des Strombedarfs der EU mit solarthermischer Energie zu decken), bleibt trotzdem die Tatsache, dass die Bandenergie in Europa heute weitgehend aus Kernkraft- und Kohlekraftwerken stammt. Es ist daher allen Anstrengungen zum Trotz unrealistisch, aus beiden Produktionsarten innert weniger Jahre gleichzeitig auszusteigen.

Ab dem Jahr 2018 laufen die ersten Verträge der SN Energie AG zum Bezug von Kernenergie aus. Die Notwendigkeit und die Möglichkeit von Verlängerungen hängen von verschiedenen Faktoren ab, unter anderem von der Laufzeit der schweizerischen Kernkraftwerke, der Möglichkeit, weiterhin Lieferverträge im EU-Raum abschliessen zu können, aber auch vom Entscheid der St.Galler Bevölkerung über die Initiative „Stadt ohne Atomstrom“. Als realistische und auch bezahlbare Alternative zum Strom aus Kernkraft kommt darum über längere Zeit nur Strom aus Gas- oder Kohlekraftwerken in Frage, da Wasserkraft und andere



alternative Energien nicht annähernd im notwendigen Mass am Markt verfügbar sind.

Auch Deutschland will aus der Kernenergie aussteigen und muss zur Erreichung der CO₂-Ziele – neben den erneuerbaren Energien – voll auf den Ersatz veralteter fossilbetriebener Kraftwerke durch neue Gas-, Stein- und Braunkohlekraftwerke setzen. Das Kraftwerk in Brunsbüttel wird dazu beitragen, dass veraltete Kraftwerke mit schlechtem Wirkungsgrad und hoher Umweltbelastung vom Netz genommen werden können und sich die CO₂-Bilanz von Deutschland und Europa verbessern wird – trotz des Primärenergieträgers Steinkohle. Der Deutsche Strom-Mix beinhaltet heute 48 % Kohlestromproduktion. Das Projekt geniesst daher sowohl in der Standortgemeinde als auch im Bundesland Schleswig-Holstein in Bevölkerung und Politik grosse Akzeptanz.

5 Schlussfolgerungen

Auf Grund der Situationsanalyse und den geschilderten Überlegungen wäre eine Handlungsempfehlung an die Mitglieder des Verwaltungsrates der SN Energie AG im Sinne der Petition unlogisch und zudem auch aktienrechtlich fragwürdig.

Der Stadtrat wird sich in Zukunft noch vermehrt und mit Nachdruck der Umsetzung des Energiekonzeptes 2050 und dem darin aufgezeigten Weg Richtung Nachhaltigkeit widmen. Als Klimabündnis- und Energiestadt orientiert sich St.Gallen mit dem Energiekonzept 2050 an der 2'000 Watt - Gesellschaft. Dieses Ziel soll durch Steigerung der Effizienz im Umgang mit Energie und die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien erreicht werden. Gerade mit dem Projekt Geothermie, an dessen Realisation die Verantwortlichen intensiv und zielgerichtet arbeiten, würde die Stadt St.Gallen einen grossen Beitrag zur Verminderung des CO₂-Ausstosses beitragen.

Sowohl die SN Energie AG als auch die Stadt St.Gallen unternehmen bereits heute erhebliche Anstrengungen mit der Realisation von Projekten zur Produktion von Strom aus erneuerbaren Energiequellen.

Die Stadt St.Gallen ist in folgenden Anlagen und Projekten engagiert:

- Bau und Betrieb des Kraftwerkes Burentobel an der Sitter
- Planung eines weiteren Laufkraftwerkes an der Sitter
- Betrieb des Kleinwasserkraftwerkes Lochmüli an der Goldach
- Bau und Betrieb von mehreren grossen Fotovoltaik-Anlagen
- Projekt Abwasserkraftwerk Hofen-Morgental
- Planung eines Erdwärme-Kraftwerks St.Gallen
- Planung für Erneuerung und Optimierung des Kehrlichtheizkraftwerkes St.Gallen.



Die SN Energie AG ist in folgenden Anlagen und Projekten engagiert:

- Projekt Überführung Lugnez der Kraftwerke Zervreila AG (100 GWh)
- Projekt Wasserkraftwerk Doppelpower in Schwanden
- Ausbau diverser Kleinwasserkraftanlagen im Glarnerland
- Beteiligung an einer Offshore – Windkraftanlage in der Nordsee
- Betrieb eines Blockheizkraftwerkes für Altöl in Rapperswil-Jona.

Der Stadtrat teilt die Bedenken der Petitionäre gegenüber den Langzeit-Belastungen der Energie aus nicht-erneuerbaren Energiequellen. Er setzt das Schwergewicht auf die Umsetzung des Energiekonzepts 2050 und wird weitere Projekte vorlegen.

Freundliche Grüsse

Der Stadtpräsident

Der Stadtschreiber

Thomas Scheitlin

Dr. Manfred Linke

